

Materialien zum Erntebittgottesdienst 2026



Herausgeber:

Evang. Bauernwerk in Württemberg e.V.
74638 Waldenburg-Hohebuch
Tel: 07942/ 107-0, info@hohebuch.de
www.hohebuch.de



<https://www.facebook.com/hvhs.hohebuch/>



Instagram

<https://www.instagram.com/hohebuch/>

Beiträge Bezirksarbeitskreis Weikersheim:

Christa und Leonhard Bender
Barbara Mitschker-Heinkel und Jörg Heinkel
Angela und Martin Müller
Achim Scheu-Hachtel
Sonja Schmidberger

Miriam Haimerl, Prälaturreferentin Heilbronn
Matthias Haas, Bezirksbauernpfarrer und Pfarrer für Öffentlichkeitsarbeit
und Tourismus im Evangelischen Kirchenbezirk Hohenlohe

Redaktion:

Regina Grigo, Hohebuch

Fotos:

Manfred Birkhold (S. 30, S. 31)
Matthias Haas (S.4, S.11, S.16, S.19)
© sweetaholic/pixabay (Brunnenbild Kloster Maulbronn, S. 23)
Benita Magenau (S. 25)
Tina Messerschmidt (S. 12, S. 29, S. 36)

Titelbild:

Matthias Haas

Druck:

Oha-Druck GmbH, Ingelfingen-Criesbach
Gedruckt auf 100% Altpapier FSC

Inhalt

Seite

Vorwort	2
Spoken Word	4
Lieder und Psalmen	6
Liturgischer Rahmen	7
Auslegung von Lukas 6,38	8
Eingangsgebet I	11
Eingangsgebet II	12
Schriftlesung	13
Anspiel I	14
Anspiel II	17
Sprechmottete	18
Predigt	20
Fürbittgebet I	24
Fürbittgebet II	26
Erntebitt mit Kindern feiern	27
Erzählung aus dem Orient	28
Sommersegen	30
Alltagshelden gesucht	32
Notfonds für die Landwirtschaft	33
Hohebuch	34
Konfi-Freizeit	35

Diese Arbeitshilfe ist online verfügbar unter:

www.hohebuch.de

www.erntebitt.de

Vorwort

Liebe Pfarrerinnen und Pfarrer,
liebe Prädikantinnen und Prädikanten,
liebe Vorbereitungsteams der Erntebittgottesdienste,

Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.

Lukas 6,38

Im Zentrum unseres diesjährigen Verses begegnet uns ein landwirtschaftliches Hohlmaß. Vor meinem inneren Auge taucht das alte Simmer (auch Simri oder Semmre) auf, das bei meinem Vater auf dem Speicher steht; ein altes, oberdeutsches Hohlmaß für Getreide, das in Württemberg 1555 durch Herzog Christoph eingeführt und auf knapp 22 Liter festgelegt wurde. Solch ein Maß wird gefüllt. Und das nicht zu knapp. Es wird gedrückt, gerüttelt und immer weiter gefüllt, bis es überfließt. Welch Fülle!

Wie komme ich zu solch einem überfließenden Maß? Die naheliegende Antwort bei einem Erntebittgottesdienst lautet wohl: ich säe etwas aus und hoffe dann auf eine gute Ernte. Jetzt ist aber die Rede Jesu in Lukas 6 kein Auszug aus einem landwirtschaftlichen Seminar zum Thema „Von der Saat zur Ernte – erfolgreich Arbeiten in der Landwirtschaft“ in Hohebuch, Kupferzell oder Triesdorf. Der Vers stammt aus der sogenannten Feldrede. Es ist das Pendant im Lukasevangelium zur Bergpredigt bei Matthäus. Jesus spricht über das Reich Gottes und gibt ganz konkrete Anweisungen, welches Verhalten dazu passt und welches nicht. In unserem Vers lautet die Aufforderung: „Gebt!“. Im weiteren Kontext des Verses begegnen uns noch mehr Imperative. Jesus sagt, was wir tun, bzw. nicht tun sollen: seid barmherzig, richtet nicht, verdammt nicht, vergebt! Und plötzlich geht es doch wieder um Saat und Ernte. Es ist, als ob uns Jesus Saatgut anbietet. „Hier, nehmt gutes Saatgut! Sät Barmherzigkeit, Vergebung, Großzügigkeit! Sät nicht Kritiksucht und ungnädige Urteile.“

Auf einmal ist mir Jesus mit seinen Worten ganz nah und ganz aktuell. Das ist doch genau das, was wir heute im Umgang miteinander brauchen! In der Landwirtschaft und auch darüber hinaus, in unserem alltäglichen Zusammenleben. Es geht um unser Miteinander. Wie gehen wir miteinander um? Was geben wir einander? Oft höre ich Stimmen aus der Landwirtschaft, die sagen: „Alle reden über uns, aber keiner mit uns.“ Kritik und Verurteilungen gibt es an allen Ecken und Enden. Dieses Maß ist wirklich voll. Was wir brauchen, ist ein anderer, maßvoller Umgang miteinander, einer, der sich an Jesu Maßstab orientiert. Sein Vorbild ist der Urmeter, an dem wir unser Verhalten orientieren sollen. Ein Verhalten, dass sich daran orientiert, ist gekennzeichnet durch Zuhören, Offenheit und Wertschätzung.

Solch ein Verhalten fragt nach Gerechtigkeit. Solch ein Verhalten ist bereit zu geben. Solch ein Verhalten gibt alles und geht am Ende doch nicht leer aus.


Die hier abgedruckten Materialien zum Erntebittgottesdienst sind Vorschläge und Bausteine. Lassen Sie sich inspirieren, scheuen Sie sich nicht davor zu kürzen oder manches neu zu formulieren.

Ein herzlicher Dank geht an den Bezirksarbeitskreis Weikersheim für die vielen wunderbaren Ideen und Beiträge.

Die Arbeitshilfe „Materialien zum Erntebittgottesdienst 2026“ ist auch online verfügbar unter www.hohebuch.de und www.erntebitt.de.

An dieser Stelle vielen Dank, dass Sie mit dem Opfer am Erntebittgottesdienst das Evangelische Bauernwerk und seinen Notfonds für die Landwirtschaft unterstützen.

Es grüßen Sie herzlich



Matthias Haas



Miriam Haimerl

Bezirksbauernpfarrer,
Pfarrer für Öffentlichkeitsarbeit und
Tourismus im Ev. Kirchenbezirk Hohenlohe

Prälaturreferentin
Ev. Bauernwerk, Hohebuch

Spoken Word

Ein volles Maß – Gedanken zu Lukas 6,38

Das Maß ist voll!
So sagen wir,
und meinen damit,
dass es reicht!
Ich hab genug!
Ich kann nicht mehr!
Maßlosigkeit an allen Enden.
Ein jeder nimmt,
so viel er kriegen kann.
Und für den andern
bleibt nur das,
was keiner haben will,
die Reste.
Komm, gib mir den Rest!
Das war der Tropfen,
der das Fass zum Überlaufen brachte.
Das Maß ist voll!
Das Maß ist voll.
So sagt es Jesus.
So voll,
dass es gar überfließt.
Du hast genug von dem,
was du zum Leben brauchst.
Ich gebe dir von meiner Gnade
und Barmherzigkeit,
so viel,
dass du es gar nicht fassen kannst.



Fassungslos
stehe ich da.
So maßlos
kann nur Gott in seiner Güte sein.
Ein Gott,
der nicht zuerst fragt:
„Was tust du für mich?“
Sondern,
der sagt:
„Das habe ich für dich getan!“
Und weil Gott mir mein Maß bis oben füllt,
weil er mir das gibt,
was ich im Leben brauche,
darum kann ich auch maßvoll sein,
in dem,
was ich verbrauche.
Der Maßstab meines Lebens
lautet nicht
höher, schneller, weiter.
Am Ende zählt,
was ich aus Liebe hab getan.
In diesem, seinem Sinne
soll ich maßlos sein
und weitergeben,
was ich selbst empfangen.

Matthias Haas

Lieder und Psalmen

Zum Eingang

EG 502	Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit
EG 503	Geh aus, mein Herz, und suche Freud
EG 602	Auf, Seele, Gott zu loben
EG 665	Gelobt sei deine Treu
EG 500	Lobt Gott in allen Landen

Psalmen

NL 909.2	Psalm 85 II (oder aus der Basisbibel)
EG 756	Psalm 145
EG 743	Psalm 104
EG 730	Psalm 67
EG 711	Psalm 23 (oder aus der Basisbibel)
EG 749	Psalm 121

Vor der Predigt

EG 512	Herr, die Erde ist gesegnet
EG 508	Wir pflügen und wir streuen
EG 495	Oh Gott, du frommer Gott
EG 428	Komm in unsre stolze Welt

Nach der Predigt

EG 424	Deine Hände, großer Gott
EG 432	Gott gab uns Atem, damit wir leben
EG 659	Die Erde ist des Herrn
EG 412	So jemand spricht: Ich liebe Gott
EG 675	Das walte Gott, der helfen kann

Zum Ausgang

NL 139	Geh unter der Gnade
NL 71	Möge die Straße
NL 122	Du bist der Weg und die Wahrheit
NL 15	dass die Sonne jeden Tag
EG 408	Meinem Gott gehört die Welt

Liturgischer Rahmen

Vorspiel

Begrüßung

Lied

Votum / Trin. Gruß

Psalm

Eingangsgebet
Stilles Gebet

Schriftlesung

Sprechmotette oder Anspiel oder Spoken Word

Lied

Predigt

Lied oder Musikstück

Fürbittgebet
Vaterunser

Opferankündigung (Notfonds Evangelisches Bauernwerk)
Weitere Abkündigungen

Lied

Segen

Nachspiel

Auslegung von Lukas 6,38 im Zusammenhang der Verse 36-38

Kontext

Lukas 6,36-38: ³⁶ Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. ³⁷ Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. ³⁸ **Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.**

Der Vers für den Erntebittgottesdienst stammt dieses Jahr aus dem Lukasevangelium. Das Lukasevangelium lässt sich grob in drei Teile gliedern: I. Die Vorgeschichte (mit der Geburt Johannes des Täufers, Jesu Geburt etc); II. Jesu öffentliches Auftreten und sein Wirken; III. Passion und Ostern. Jeder Teil lässt noch weiter untergliedern. Der große Mittelteil, II. Jesu öffentliches Auftreten und sein Wirken – aus dem unser Vers stammt – lässt sich unterteilen in a) Jesu Wirken in Galiläa; b) Jesus auf dem Weg nach Jerusalem; c) Jesus in Jerusalem. Unser Vers ist bei a) Jesu Wirken in Galiläa zu finden. Unmittelbar vor unserem Abschnitt beruft Jesus seine 12 Jünger. Dann steigt Jesus mit seinen Jüngern von einem Berg herab auf ein ebenes Feld und spricht dort zu Menschen aus dem ganzen Land, die gekommen sind, um ihn zu hören. Deshalb wird diese Rede in Tradition auch die Feldrede genannt. Vieles aus dieser Rede findet man auch ähnlich im Matthäusevangelium (Seligpreisungen, Gleichnis vom Baum und seinen Früchten, Gleichnis vom Hausbau...). Da Jesus dort für seine Rede auf einen Berg steigt, wird diese Rede dort Bergpredigt genannt.

Die Zwischenüberschriften, wie wir sie aus der Lutherbibel und anderen Übersetzungen kennen, gibt es im Urtext nicht. Von daher ist es immer wieder fraglich, wie ein Text abzugrenzen ist. Wo ist der Sinnzusammenhang? Welche Verse gehören zusammen? In unserem Fall sind durchaus unterschiedliche Abgrenzungen möglich. Die Verse gehören eng mit dem Vorhergehenden und dem Nachfolgenden zusammen. In 6,27-35 redet Jesus über die Feindesliebe. In 6,39ff folgen kurze Gleichnisse, die das Gesagte weiter vertiefen (Blinder Blindenführer, Splitter und Balken im Auge,

ein Baum und seine Früchte). Man könnte den Bogen also auch weiter spannen. Die engere Abgrenzung macht aber durchaus Sinn. Es entsteht so ein sinnvoller, abgegrenzter Gedankengang. Und außerdem kann man in einer Predigt nur eine begrenzte Anzahl Gedanken unterbringen. Die Predigtordnung entscheidet sich dafür die Verse 6,36-42 zusammen zu nehmen. Am 4. Sonntag nach Trinitatis sind diese Verse als Predigttext dran. Zuletzt waren sie am 13. Juli 2025 an der Reihe.

Beobachtungen am Text

V. 36: *Seid* oder *werdet*: beide Übersetzungen sind möglich. *Barmherzig, mitleidig*: ein Wesensmerkmal Gottes (vgl. Psalm 103,8: Barmherzig und gnädig ist der HERR). *Euer Vater* – Jesus redet die Zuhörer als Gottes Kinder an, die ihrerseits Gott mit dieser vertrauensvollen Anrede ansprechen können. Indikativ: Gott ist barmherzig.

V. 37f: Imperative. Zwei Verbote: *richtet nicht, verdammt nicht*; und zwei Gebote: *vergebt, gebt*. Zwei Maße des Verhaltens werden vorgestellt. Das Maß des Richtens und das Maß der Barmherzigkeit. „Die Verbote reden davon, wie wir über den Mitmenschen denken, die Gebote davon, wie wir mit ihm umgehen.“ (Voigt, *Der schmale Weg*, S. 324). *Schoß*: damit ist der Gewandbausch über dem Gürtel gemeint, der als Tasche dient.

Auslegung

In der Feldrede geht es, wie in der Bergpredigt, um das Leben der Christen in dieser Welt. Wie leben wir? Was unterscheidet uns? Woran kann man erkennen, dass in unserem Leben ein anderer Maßstab gilt? Aber lässt sich das überhaupt durchhalten? Sind diese Forderungen realistisch? Ist das für den normalen Christen machbar oder sind das unerreichbare Ideale? Ist es vielleicht mehr so etwas wie eine Zielvorstellung oder ein Maßstab für besonders Fromme?

Ich denke, dass es ein gutes Wort für uns ist. Es ist ein Wagnis, sich darauf einzulassen. Das „Wie-du-mir-so-ich-dir“ steckt tief in unseren Knochen. Aber wenn ich es wage, mich an Gottes Wort auszurichten, dann gewinnt mein Leben an Weite und Tiefe. Eben nicht: wie du mir, so ich dir. Sondern: wie Gott mir, so ich dir! Jesus stellt hier das Regierungsprogramm des Reiches Gottes vor. So handelt Gott und

das soll zum Vorbild werden für unser Handeln. Das Reich Gottes kommt und ist schon mitten unter uns. Es beginnt klein, aber es wächst gewiss. Es beginnt mitten in uns und es beginnt mit uns. Unser Denken und vor allem unser Handeln macht einen Unterschied.

Dieser Zusammenhang wird in der Landwirtschaft durch Säen und Ernten jedes Jahr aufs Neue anschaulich. Ein Landwirt bereitet seinen Acker vor und überlegt sich, was er wann aussät. Aus einem guten Samen kann etwas Gutes wachsen. Aus Un- und Beikrautsamen wächst kein Getreide. Es macht in der Landwirtschaft unmittelbar einen großen Unterschied, was ich säe und wie ich mit meiner Saat und meinem Feld umgehe. Wer sät, der sät reichlich. Ein Landwirt weiß genau, wieviel Saat er für welche Fläche braucht. Da zu sparen, heißt an der falschen Stelle sparen.

Es macht in unserer Welt einen großen Unterschied, was ich durch meine Worte und Taten säe und wie ich mit meinen Mitmenschen umgehe. Ganz deutlich spürt man das – auch in der Landwirtschaft – wenn es kein guter Umgang ist. So, wie wir in Deutschland ein Volk von Bundestrainern sind, wenn die Fußballnationalmannschaft spielt, so sind wir ein Volk von Landwirtschaftsexperten, wenn es um das Thema Landwirtschaft geht. Der Druck in der Landwirtschaft ist groß. Der Preisdruck, der bürokratische Druck, der Leistungsdruck, der soziale Druck... Wie reden wir mit und über unsere Landwirte? Wie reden wir überhaupt miteinander? Reden wir noch miteinander? Gute Worte und Barmherzigkeit öffnen einen neuen Weg. Und Gott verspricht uns, dass wir bei ihm nicht zu kurz kommen. Er weiß, was wir brauchen und gibt es uns gerne und reichlich.

Matthias Haas

Eingangsgebet I

Herr, unser Gott,
wir bitten Dich für die Gaben der Erde,
für Saat und Ernte,
für Sonne und Regen.
Hilf uns, großzügig zu geben,
weil Du großzügig zu uns bist.
Denn Du sagst: „Gebt, so wird euch gegeben.“
Segne unsere Arbeit, unsere Felder und unsere Herzen,
damit wir mit Freude teilen und Deinen Segen in Fülle erfahren.
Amen.



Eingangsgebet II

Wir sind heute zusammengekommen, um gemeinsam für eine gute Ernte zu bitten und zu beten.

Herr, wir wissen, dass es zu einer guten Ernte mehr als nur unser Mühen braucht.

Darum bitten wir um deine Gnade und deinen Segen für unser Tun.

Es ist schwer zu verstehen, dass aufgrund von Entscheidungen weniger Menschen viele andere leiden müssen.

Wir bewirtschaften mit Herzblut das Land.

Es ist schön zu sehen, wie die Saat aufgeht und wie du alles wachsen lässt. Es ist schön zu sehen, wie sich alles bis zur Ernte entwickelt.

Das Arbeiten in der Natur und in deiner Schöpfung gefällt uns.

Und doch scheint manches aus den Fugen zu geraten.

Wir Bauern machen unsere Arbeit, was dann mit den von uns erzeugten Lebensmitteln geschieht, liegt nicht in unserer Hand.

Immer öfter können unsere Familien nicht mehr von der geleisteten Arbeit leben. Obwohl die Bevölkerung die Arbeit der Bauern wertschätzt, haben wir oft das Gefühl, dass davon wenig bei uns ankommt.

Herr, hilf du uns, dass wir wieder eine gute Ernte haben.

In der Stille bringen wir noch vor, was uns bewegt



Schriftlesung

1. Mose 50, 15-21 (LUT)

15 Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben. 16 Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: 17 So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte. 18 Und seine Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte. 19 Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt? 20 Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk. 21 So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Römer 12, 17-21 (LUT)

17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. 18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. 19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« 20 Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« 21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Anspiel I

Requisiten: Tisch, Meterstab, Maßband, eine Packung Mars-Schokoriegel, Plüschtier, Regenschirm, Messbecher, Topf, Maßkrug, Küchenwaage, Messgewichte z.B. von Dezimal- Waage, Laser- Messgerät, gerne auch alte Hohl- oder Längenmaße, die sich noch auf Dachböden oder Scheunen finden

Dialog mit zwei Personen: P1 und P2, die den Erntebittgottesdienst vorbereiten

P1 arrangiert die Gegenstände auf dem Tisch, P2 tritt dazu und schaut P1 kurz zu.

P2: *(Nimmt den Meterstab in die Hand)* In Norddeutschland sagen sie Zollstock dazu.

P1: Ja, auf manchen sind auf der Rückseite andere Maßeinheiten wie Zentimeter aufgedruckt. Da muss man immer höllisch aufpassen, dass man die richtige Seite erwischt.“

P2: Was machst du hier eigentlich?

P1: Ha, der Pfarr/die Pfarrerin hat mich drum gebeten, wegen dem Erntebittgottesdienst, weißt? Da geht es ums Thema „Maß“. Ich soll ein paar Dinge zum Thema zusammentragen.

P2: *(Nimmt die Packung Mars in die Hand)* Das gehört aber nicht wirklich dazu.

P1: Da hast Recht, Rechtschreibung gehörte noch nie zu meinen Stärken. Aber ausgesprochen hört es sich gleich an.

(Blickt auf die Packung, Lippen bewegen sich, sprechen Mars nach) Naja, fast.

P2: Das kann ja auch stellvertretend für den Planeten Mars stehen, als Längenmaß für verdammt weit weg.

- P1: Ja, da hast auch wieder Recht. Da wollen ja nur ein paar spezielle Menschen hin, wie zum Beispiel Elon Musk. Während seiner Zeit in der US Regierung war er doch an der Zerschlagung der amerikanischen Entwicklungshilfe beteiligt. Und wer leidet darunter: Die Menschen im globalen Süden.
- P2: Stimmt.
- P1: Ach, ich habe mal gehört, wie viel Reis man bräuchte, um seinen Reichtum in Reiskörnern zu bemessen. Pro 1000 Dollar ein Reiskorn. Leider habe ich die Zahl vergessen, wie viel Kilo da bei ihm zusammenkämen.
- P2: Wir Bauern können das wenigstens für unser Getreide sagen. Wir kennen das Gewicht von Tausend Körnern, sagen wir mal, vom Weizen.
- P1: Wozu soll das denn gut sein? Zum Angeben?
- P2: Nein, zur Aussaat. Wenn ich 380 Körner Weizen auf den Quadratmeter säen möchte, kann ich ja nicht die ganzen Körner abzählen, wenn ich 10 Hektar säen will. Da ist dann das Gewicht das Maß. Das kann ich mit dem Tausendkorngewicht ausrechnen.
- P1: Ah, interessant. Und damit letzten Endes das, (*hebt den Kochtopf hoch*) was in unserem Kochtopf landet.
- P2: Genau. Wobei das natürlich auch (*hebt den Regenmesser hoch*) vom Wetter bestimmt wird. Vor ein paar Wochen war es noch so, dass der Regenmesser übergelaufen ist. Seitdem nur Hitze und Dürre.
- P1: Ja, früher war das anders. Da hat es mal ein paar Tage geregnet, dann schien wieder die Sonne, dann gab es wieder Regen. Aber heute, entweder Überschwemmung oder Dürre.
- P2: Da ist schon wichtig, dass wir um eine gute Ernte bitten. Es gibt so viel, worauf wir keinen Einfluss haben.

- P1: Den Klimawandel, den müssen wir bekämpfen. Ohne Regen füllt sich dieser Topf nicht, nicht mit einem vollen, gedrückten, gerüttelten oder überfließenden Maß.
- P2: *(Nimmt das Plüschtier)* Und was soll das hier?
- P1: Maskottchen. Das ist von unserer Fußballmannschaft.
- P2: Ach so. Das misst, wie hoch ihr verliert, oder wie?
- P1: Du immer, ne, dafür ist es nicht da.
Ich glaube, jetzt habe ich alles. Fehlt nur noch etwas Lebendiges.
- P2: Puhhh. Da fällt mir jetzt leider nichts zu ein.
- P1: Mir grad auch nicht, ich geh mal rüber zum Pfarrer/zur Pfarrerin, vielleicht hat der/die eine Idee.



Anspiel II

(nach: Willi Hoffsümmmer, Kurzgeschichten 1, S.113)

Material: ein Tisch (als Ladentheke), Engelsflügel oder großes Namensschild „Herr Engel“, evtl. eine Glocke als Ladenglocke.

Mann: Oh, was ist denn das für ein Laden? Der sieht ja interessant aus. Was es da wohl gibt?

(Palimpalim) Betritt den Laden

Engel: Kann ich Ihnen helfen?

Mann: Danke, ich will mich nur mal umschaun.

Der Mann schaut sich eine Weile ratlos um. Dann tritt er an die Ladentheke:

Äh, Entschuldigung, Herr Engel! Was verkaufen Sie eigentlich?

Engel: Alles, was Sie wollen.

Mann: Alles, was ich will?

Engel: Alles, was Sie wollen!

Der Mann denkt einen Augenblick nach, dann sprudelt es aus ihm heraus:

Mann: Dann, dann, dann hätte ich gerne das Ende aller Kriege! Und einen gerechten Lohn für alle! Und mehr Verständnis füreinander! Und natürlich auch, dass alle genug zu essen haben! Und vor allem hätte ich gerne mehr Gemeinschaft und Liebe in der Kirche und... und...“

Engel: Entschuldigung, junger Mann, Sie haben mich falsch verstanden. Wir verkaufen keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen!

Sprechmotette zu Lukas 6,38:

Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.

Alle: **Gebt, so wird euch gegeben.**

Sprecher 1: Gebt!

Sprecher 2: Gebt acht!

Sprecher 3: Gebt alles!

Alle: **Gebt, so wird euch gegeben.**

Sprecher 1: Wenn jeder an sich selber denkt...

Sprecher 2: ...dann ist doch an alle gedacht!

Sprecher 1: Wenn jeder nur an sich denkt...

Sprecher 3: ...wer denkt dann an mich?

Alle: **Gebt, so wird euch gegeben.**

Sprecher 1: Was es nicht alles gibt!

Sprecher 2: Was gibt's Neues?

Sprecher 3: Was gibt's heute?

Alle: **Gebt, so wird euch gegeben.**

Sprecher 1: Ich habe im Leben auch nichts geschenkt bekommen!

Sprecher 2: Das Leben ist doch ein Geschenk!

Sprecher 3: Ach, geschenkt!

Alle: **Gebt, so wird euch gegeben.**

Sprecher 1: Gimme, gimme, gimme – so singt ABBA.

Sprecher 2: Abba, lieber Vater – so redet Jesus Gott an.

Sprecher 3: Ein Vater gibt doch seinen Kindern gern!

Alle: **Gebt, so wird euch gegeben.**

Sprecher 1: Mir wird was gegeben!

Sprecher 2: Dir wird was gegeben!

Sprecher 3: Uns wird was gegeben!

Alle: **Gebt, so wird euch gegeben.**

Sprecher 1: Für mich gegeben!
Sprecher 2: Für dich gegeben!
Sprecher 3: Alles gegeben!
Sprecher 2: Alles gewonnen!
Sprecher 3: Alles gegeben!
Sprecher 2: Alles gehalten!
Sprecher 3: Nichts geht verloren!
Sprecher 2: Keiner geht verloren!
Sprecher 1: Versprochen ist versprochen!
Alle: Gebt, so wird euch gegeben.



Predigt

Liebe Gemeinde,

„Das Maß ist voll“ – diese Redensart wird fast immer dann verwendet, wenn irgendjemand von irgendetwas genug hat. Und zwar in negativem Sinne. Das zeigt sich auch, wenn ich bei einer bekannten Suchmaschine im Internet „Das Maß ist voll“ eingebe und dann noch gezielt nach „News“ suche. „Das Maß ist voll“ – da ist von einem Politiker die Rede, der sich einen Schnitzer nach dem anderen geleistet hat und dessen Rücktritt nun gefordert wird. „Das Maß ist voll“ – so beschwerten sich Mitarbeiter einer Klinik, die sich tagtäglich Drohungen und Beschimpfungen anhören müssen. „Das Maß ist voll“ – so klagt eine Zeitung über einen weiteren Warnstreik im ÖPNV. „Das Maß ist voll“ – so regt sich ein Bürgermeister über Vandalismus in seiner Stadt auf. „Das Maß ist voll“ – mit diesem Ausruf werden Koalitionen beendet, Rücktritte begründet, Missstände angezeigt. Wenn das Maß voll ist, dann bin ich kurz davor zu reagieren. Oder kurz danach. Wenn das Maß voll ist, dann will ich etwas an der Situation ändern. Und manchmal sind dann nur noch drastische Mittel gut genug.

„Das Maß ist voll“ – das ist ein Gefühl, das man auch in der Landwirtschaft gut kennt. Leider. Viele Quellen füllen dieses Maß. Das ist zum einen die Bürokratie. Es geht nicht ohne sie, aber wenn Gesetze zu eng ausgelegt werden und einengen, anstatt Raum zum Leben zu geben, dann erhöht das den Druck. Daneben sind auch die Abhängigkeiten zu nennen. Die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte richten sich allzu oft nicht danach, was das Produkt wirklich wert ist und was der Bauer zum wirtschaftlichen Arbeiten braucht, sondern nach dem Diktat des Handels, nach den Weltmarktpreisen und Rohstoffbörsen. Dazu kommen noch weitere Faktoren, die man oft genug auch nicht in der Hand hat. Gesundheitliche Probleme, familiäre Streitigkeiten, Generationenkonflikte.

„Das Maß ist voll“ – auch in unserem Bibelvers ist von einem vollen Maß die Rede. In Lukas 6 sagt Jesus: „**Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.**“ In diesem Fall ist es aber durch

und durch positiv gemeint. Es ist ein Maß voller Segen. Ich bekomme das, was ich nötig habe, was ich zum Leben brauche von Gott. Und das nicht zu knapp. Gott füllt sein Maß nicht einfach. Er drückt und rüttelt auch nicht nur zusätzlich. Nein, er füllt es immer weiter, bis es überfließt!

Wie komme ich zu diesem vollen Maß? In unserem Vers lautet die Aufforderung: „**Gebt!**“. Im weiteren Umfeld des Verses begegnen uns noch mehr Imperative. Jesus sagt, was wir tun, bzw. nicht tun sollen: Seid barmherzig, richtet nicht, verdammt nicht, vergebt! Zum Glück müssen wir dabei nicht aus uns selbst schöpfen. Da wären wir bald erschöpft. „**Gebt, so wird euch gegeben.**“ – Wir müssen bei unserem Geben nicht in Vorleistung gehen und dann zittern und hoffen, dass Gott sein Versprechen hält. Gott gibt gerne und reichlich aus seinem unerschöpflichen Reichtum.

Im Kloster Maulbronn gibt es diesen schönen Brunnen. Es sind drei Schalen übereinander. Oben eine kleine Schale, dann eine mittelgroße, unten schließlich eine große Schale. Das Wasser kommt oben aus dem Brunnen. Die kleine Schale fasst das Wasser und wenn sie genug hat, läuft sie über und gibt es an die mittlere Schale weiter. Diese macht es ebenso. Wenn sie voll ist, läuft das Wasser über und füllt die untere Schale. Wir geben das weiter, was wir von Gott bekommen. Jeden Morgen ist seine Gnade und Treue neu für uns da. Er vergibt, wenn wir gegen ihn und sein Gebot verstoßen. Er hat Worte des Lebens für uns, die uns aufrichten und ermutigen. Er verspricht uns, dass er auch in Zukunft für uns da ist. Dass er auch in schweren Zeiten zu uns hält. Dass er uns selbst im Tod nicht loslässt. Das alles und noch mehr füllt unsere Schale. Wie könnten wir das also nicht weitergeben? Beim Brunnen geschieht das von selbst. Bei uns schadet es nichts, wenn wir regelmäßig daran erinnert werden.

„**Gebt (...) denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.**“ Denn leider verrutscht uns immer wieder der Maßstab. Leider geht bei uns das andere beinahe wie von selbst: das Kritisieren, Urteilen und ungnädig über andere Reden. Kritik und Verurteilungen gibt es an allen Ecken und Enden. Wenn ich ehrlich bin, dann fällt mir das auch leichter. Das Haar in der Suppe? Gefunden! Die Splitter im Auge des Andern? Da ist er! Der Fleck auf der ansonsten weißen Weste? Nicht zu übersehen! Wie oft reden wir

übereinander, statt miteinander! Immer wieder höre ich Stimmen aus der Landwirtschaft, die sagen: „Alle reden über uns, aber keiner mit uns.“ Da sehe ich etwas und verstehe es nicht, aber eine Meinung habe ich auf jeden Fall. Ich kam, sah und fällte ein Urteil!

Vielleicht sollte ich öfter an die drei Siebe des Sokrates denken. Eines Tages kam ein Mann zum weisen Sokrates gelaufen und sagte: „Hey Sokrates, ich muss dir etwas erzählen!“ „Einen Moment“, unterbrach ihn der Weise, „Hast du das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe gesiebt?“ „Drei Siebe?“, frage der Mann voller Verwunderung. „Ja, guter Freund! Lass uns sehen, ob das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe hindurchgeht: Das erste Sieb ist die Wahrheit. Hast du das, was du mir erzählen willst, geprüft? Bist du dir sicher, dass es wahr ist?“ „Nein, ich habe es erzählt bekommen...“ „Na gut. Aber sicher hast du es mit dem zweiten Sieb geprüft. Das zweite Sieb ist das der Güte. Wenn es nicht sicher wahr ist, was du mir erzählen möchtest, ist es wenigstens gut?“ Zögernd sagte der andere Mann: „Nein, ganz im Gegenteil...“ „Dann“, unterbrach ihn der Weise, „lass uns auch noch das dritte Sieb anwenden. Ist es wichtig und notwendig, es mir zu erzählen, was dich so aufregt?“ „Notwendig nun gerade nicht... und wichtig auch nicht.“ „Also mein Freund“, lächelte der weise Sokrates, „wenn das, was du mir erzählen willst, weder wahr noch gut noch notwendig oder wichtig ist, so lass es lieber sein und belaste dich und mich nicht damit.“

Was wir brauchen, ist ein anderer, maßvoller Umgang miteinander, einer, der sich an Jesu Maßstab orientiert. Ein Verhalten, dass sich an ihm orientiert, ist gekennzeichnet durch Zuhören, Offenheit und Wertschätzung. So ein Verhalten ändert erst einmal nichts an den großen Herausforderungen, in denen die Landwirtschaft steckt, es baut keine Bürokratie ab und ändert nichts an der Preisgestaltung. Dazu muss an anderen Schrauben gedreht werden. Das ist heute nicht unser Thema. Aber ich habe die Hoffnung, dass es trotzdem einen Unterschied macht, wenn man sich so verhält. Es verändert unser Verhältnis zueinander. Wenn ich dem anderen als Mensch auf Augenhöhe begegne und offen und ehrlich frage, wer er ist, was er macht, was ihn bewegt, was ihn freut; wenn ich ehrlich frage, was ich nicht verstehe, dann bin ich im Gespräch mit ihm und nicht über ihn.

Und plötzlich geht es doch wieder um Saat und Ernte. Es ist, als ob uns Jesus Saatgut anbietet. „Hier, nehmt gutes Saatgut! Sät Barmherzigkeit, Vergebung, Großzügigkeit! Sät nicht Kritiksucht und ungnädige Urteile.“ Auf den Feldern ist das meiste schon gesät, was dieses Jahr geerntet werden soll. Ich möchte trotzdem noch Mut machen zur Aussaat. Nimm Saatgut mit nach Hause! Gute Worte, Ermutigungen, offene Hände, erste Schritte. Säe diese aus. Überleg dir jetzt für einen Moment ganz konkret: wo gibt es einen Menschen, dem ich etwas Gutes tun könnte? (Pause) Welcher Mensch hat es nötig, dass ich ihm ein Kompliment mache, das von Herzen kommt? (Pause) Wem könnte ich ein Lächeln schenken, Hilfe anbieten, um Vergebung bitten? (Pause)

„Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.“ Einmal dürfen wir auch ganz und gar maßlos sein. Wenn es darum geht die gute Saat auszusäen, die Jesus uns gibt. Amen

Matthias Haas



Fürbittgebet I

1

Wenn wir an Gott denken, sagen wir ihm Dank dafür,
dass er uns auch in diesem Jahr wieder Nahrung für Mensch und
Tier wachsen lässt,
und dass wir durch seine Hilfe und unsere Arbeit unseren
Lebensunterhalt bestreiten können.

Wir rufen: Herr, erhöre uns.

2

Wenn wir an die Früchte in den Gärten und auf den Feldern denken,
dann bitten wir Gott,
dass sie ohne Schaden und Gefahr wachsen und gedeihen.
Sei auch in der Erntezeit bei uns, dass nichts Schlimmes passiert.
Wir danken für alle Menschen, die mit den Lebensmitteln arbeiten
auf den Höfen und in den Läden, beim Transport, der Verarbeitung
und im Verkauf.

Wir rufen: Herr, erhöre uns.

3

Wenn wir an die Kirche und unsere Gemeinden denken,
bitten wir Gott,
dass wir einladend bleiben für die Menschen
und offen auch für andere Meinungen
und uns alle auf Dich, Gott, als unsere Mitte besinnen.

Wir rufen: Herr, erhöre uns.

4

Wenn wir an unseren Ort denken und auch an die Völker auf dieser
Welt denken, dann bitten wir Gott,
dass er uns zeigt, dass wir alle voneinander abhängig
und aufeinander angewiesen sind,
und dass wir Konflikte friedlich lösen,
wenn wir maßvoll und gerecht miteinander umgehen.

Wir rufen: Herr, erhöre uns.

5

Wenn wir an die Schöpfung, die Erde, an Luft, Wasser, Pflanzen und Tiere denken, dann bitten wir Gott, dass wir uns bewusst bleiben, dass alles Gottes gute Schöpfung ist und wir pfleglich und sorgsam damit umgehen.

Wir rufen: Herr, erhöre uns.

6

Wenn wir an die notleidenden Menschen denken, dann bitten wir Gott, dass wir unser volles Maß mit anderen teilen und Gerechtigkeit walten lassen.

Wir rufen: Herr, erhöre uns.

7

Wenn ich an mich denke, dann bitte ich Gott, dass ich täglich seine Güte sehen kann und mich an seinen Gaben freue, dass er mich zuversichtlich und fröhlich bleiben lässt und ich mit Humor und Gelassenheit durch den Tag gehe.

Wir rufen: Herr, erhöre uns.

Gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel...



Fürbittgebet II

Guter Gott,
wir danken Dir für Deine guten Gaben, für unsere fruchtbaren Böden, den immer wiederkehrenden Regen und die Sonnenstrahlen, die unsere Früchte reifen lassen.

Danke für die Menschen aus der Landwirtschaft für ihren Einsatz bei der Pflege von Feld und Flur. Dieses Jahr hatten wir besonders viel Regen und sogar Schnee im Winter, dafür danken wir Dir, guter Gott. Gib uns und allen Menschen das Vertrauen: Du sorgst für uns.

Danke für Deinen Sohn Jesus Christus und danke, dass Dein Geist bei uns ist. Lass uns auf Deinen Geist hören, damit wir während der Ernte die richtigen Entscheidungen treffen. Hilf uns, dass wir auch in stressigen und anstrengenden Zeiten liebevoll mit unseren Mitarbeitern und unserer Familie umgehen. Lass uns nicht mit Neid auf die größeren und besseren Maschinen unserer Berufskollegen blicken sondern lass uns dankbar sein mit welcher Schlagkraft und Leichtigkeit die Ernte erledigt werden kann.

Heiliger Geist, sei Du unsere Kraftquelle jeden Tag neu. Danke, dass wir in Deiner Hand sind und kraftvoll und mit Freude die Ernte einbringen werden.

Wir beten nun gemeinsam das Gebet, das uns Jesus gelernt hat.

Vater unser im Himmel....

Impulse: Erntebitt mit Kindern feiern

Falls parallel zum Erntebittgottesdienst ein Kindergottesdienst stattfindet, bieten sich die Themenfelder „Geben/Säen/Teilen“ oder „das Maß ist voll“ an. Hier ein paar Ideen und Impulse:

- **Biblische Geschichte:** man könnte das Gleichnis vom Sämann (Matthäus 13, 1-9) erzählen. Im Kamishibai „Jesus erzählt vom Reich Gottes“ (Don Bosco Verlag) ist dieses Gleichnis neben drei weiteren Gleichnissen dabei.
- **Zielwerfen:** Passend dazu könnte man „Zielwerfen“ anbieten. Dazu müssen mit etwas Abstand Bälle/Tannenzapfen o.ä. in einen Korb (=gutes Land) geworfen werden. Nur die Treffer zählen als erfolgreich „ausgesät“.
- **Pflanzaktion:** z.B. Sonnenblumenkerne in ein Blumentöpfchen, Weizenkörner oder Kresse in eine Schale...
- **Artenvielfalt:** Mit etwas mehr Aufwand kann man 1 Quadratmeter für die Artenvielfalt anlegen. Die ausführliche Anleitung findet man unter www.gutesklimahohenlohe.de.
- **Reise nach Jerusalem** (eine andere Variante): Die Kinder werden nicht weniger, sondern nur die Stühle. Die Kinder müssen mit der Zeit näher zusammenrutschen.
- **Blumen basteln:** Blumen aus Papier basteln und die Kinder auf die Blumen schreiben lassen, was sie gerne *säen* möchten (z.B. Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft, etc.).
- **Menge schätzen:** Weizen/Erbsen/... in ein Glas füllen und schätzen lassen.
- **Volles Maß:** einen Staffellauf veranstalten, bei dem Wasser mit (löchrigen) Bechern transportiert werden muss, bis „das Maß voll“ ist.
- **Biblische Geschichte:** Dazu würde als biblische Geschichte auch die „Frage nach dem Vergeben“ (Matthäus 18, 21+22) passen.

Die leere Kammer

Erzählung aus dem Orient

Ein König war über die Maßen reich und freigebig. Kein Tag verging, ohne dass er aus seinem Vermögen allen, die es nötig hatten, reichlich ausgeteilt hätte. Bevor er aber seine Schatzkammern betrat, ging er zu einer Kammer, die zuhinterst lag und deren Türe bewacht wurde. Er schickte die Wache fort, so dass niemand einen Blick hineinwerfen konnte. Dann schloss er die Tür und blieb eine Stunde lang für sich. So geschah es Tag für Tag und Jahr für Jahr. Alle wussten es, manche flüsterten, er treibe im Geheimen Zauberei, zumal seine Schatzkammern immer gut gefüllt waren – und das bei seiner Freigebigkeit. Aber niemand wagte, ihn zu fragen.

Eines Abends rief der König seinen ältesten Sohn zu sich und sagte zu ihm: „Ich bin nun alt geworden und werde bald sterben, und du wirst nach mir König sein. Ich will dir nun das Geheimnis unseres Reichtums zeigen. Aber schwöre mir zuerst, dass du niemandem etwas verraten wirst und es erst dann deinem Sohn anvertraust, wenn du selber alt geworden bist!“ Der Sohn legte den Schwur ab. Dann nahm ihn der König mit sich und führte ihn in die geheime Kammer. Als sie eingetreten waren, blickte sich der Sohn nach allen Seiten um. Die Kammer war vollständig leer. Der König fragte ihn: „Was siehst du?“ – „Nichts.“ – Der König sagte: „Ich werde dich für diese Nacht hier einschließen, und du sollst über die Kammer nachdenken.“ Der Sohn umklammerte den Vater aus Angst vor der Leere. Der aber löste sich von ihm und schloss ihn ein.

Als er am nächsten Morgen eintrat, sah er den Sohn am Boden liegen, den Mantel über den Kopf gezogen. Er half ihm auf und fragte ihn: „Worüber hast du in dieser Nacht nachgedacht?“ Der Sohn erwiderte: „Ich konnte nichts denken.“ Der König sagte nichts und führte seinen Sohn hinaus. Am Abend schloss er ihn wiederum ein und sagte zu ihm: „Denke in dieser Nacht über die Kammer nach!“ Am anderen Morgen fand er den Sohn an eine Mauer gelehnt sitzen und fragte ihn wiederum: „Worüber hast du in dieser Nacht nachgedacht?“ Der Sohn antwortete: „Ich habe darüber nachgedacht, womit ich die Kammer füllen werde.“ Der König schwieg und führte seinen Sohn hinaus. Am dritten Abend schloss er ihn abermals ein. Als er am nächsten Morgen eintrat, stand der Sohn vom Boden auf

und rieb sich die Augen.. Der König fragte ihn: „Worüber hast du diese Nacht nachgedacht?“

Der Sohn antwortete: „Ich weiß nicht, die Leere der Kammer hat mich diesmal ruhig und gelassen gemacht.“ Da umarmte der König seinen Sohn und sagte: „Dann hast du das Geheimnis der Kammer verstanden. Man muss leer werden, um wieder auffüllen zu können, für sich und andere. Komm nun mit und hilf mir bei der täglichen Austeilung.“ Er schloss die Kammer zu, ging mit dem Sohn in die Schatzkammern und holte mit ihm heraus, was für den Tag nötig war. Nach dem Tod des Königs übernahm der Sohn den Schlüssel zur leeren Kammer und machte täglich den gleichen Gang wie sein Vater. Bevor er die Gaben austeilte, ging er in die leere Kammer, schloss sich ein, blieb eine Stunde darin und ging erst dann in die Schatzkammern. Und die Gaben, die er von dort aus den Leuten austeilte, nahmen nie ein Ende.

Mündlich überliefert, (aus: Anno Domini 2014, Agentur des Rauhen Hauses Hamburg, S.107f.)



Sommersegen

1.

Ich wünsche dir
bunte Sommerfarben
ins Gewebe deiner Tage,
dass du graue Zeiten
bestehen kannst,
ohne in Hoffnungslosigkeit
zu versinken.

Ich wünsche dir
helle Töne der Heiterkeit
in die Melodie deines Lebens;
Befreiung zur Leichtigkeit
und Tanz
ohne fliehen zu müssen
vor den Niederungen.

Ich wünsche dir
guten Boden
unter deine Füße,
deine Wurzel hineinzusenken
und genügend Halt zu finden,
um nicht heimatlos zu bleiben
auf dieser Erde.

Antje Sabine Naegeli

(aus: Gesegnetes Leben, Segensworte für den Tag, das Jahr und den Weg
des Lebens, hrsg. von Martin Schneider, Verlag am Eschbach 2003, S. 56)

2.

Gott segne die Blumen an deinem Lebensweg,
ihre Farbe soll dich frohmachen,
ihr Duft soll dich trösten,
ihre Beständigkeit soll dir Frieden bringen.

Gott sende dir viele Blumen,
dass dein Vertrauen wachse,
dass deine Hoffnung bestehe,
dass deine Liebe blühe.



Gott gebe deinem Leben die Kraft zu blühen,
Liebe zu verschenken,
Freude weiterzutragen,
Hoffnung zu wecken.
Der Segen des lebendigen Gottes sei mit dir.

Helmut Kraft

(aus: Gesegnetes Leben, Segensworte für den Tag, das Jahr und den Weg des Lebens, hrsg. von Martin Schneider, Verlag am Eschbach 2003, S. 57)

Gut zu wissen

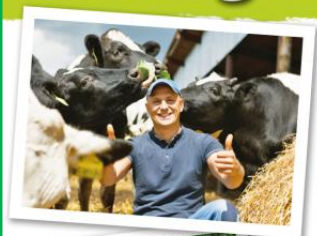
Gott,
der unser Vater ist,
schenke uns mit seinem Segen die Gewissheit,
dass er es gut mit uns meint.
Er bewahre uns,
so verschieden wir sind,
vor Kleinmut und Überheblichkeit.
Er lasse die Gaben,
die er in uns hineingelegt hat,
zusammenwachsen zu
seinem großen Werk der Versöhnung.

Susanne Scharrer

(aus: Licht scheine auf deinem Weg. Segenswünsche, Susanne Scharrer, Brunnen Verlag 2006)



Alltagshelden gesucht ...



... für unseren Familien- und Betriebshilfsdienst:

Landw. Betriebshelfer/innen
Hauswirtschaftler/innen
Dorfhelfer/innen
Familienpfleger/innen



Wir freuen uns auf eure Bewerbung!


Einsatzleitung Frauke Munz
Tel. 07139 / 930 78 58
bhd@hohebuch.de
www.hohebuch.de



Wir sind immer auf der Suche nach geeigneten Familienfachkräften mit einer Qualifikation als Hauswirtschaftlerin, Familienpflegerin, Dorfhelferin oder ähnliches. Genauso freuen wir uns über Unterstützung im Bereich der Betriebshilfe.

Wir bieten unbefristete Stellen, sichere Einkommen, berufliche Weiterbildung und die üblichen Sozialleistungen im öffentlichen Dienst....

Bei Interesse und für Fragen steht Ihnen die Einsatzleitung Frauke Munz zur Verfügung unter:

 07139 / 9307858
Mail: bhd@hohebuch.de

Notfonds für die Landwirtschaft in Württemberg

Liebe Gemeinden,

wie jedes Jahr erbitten wir das Opfer der Erntebittgottesdienste für unseren Notfonds für die Landwirtschaft in Württemberg.

Der Notfonds hilft Familien in existenzgefährdenden Situationen

- in akuten Notfällen des alltäglichen Bedarfs
- in außerordentlichen und akuten Notfällen des betrieblichen Bedarfs
- in akuter Not nach Naturkatastrophen, Bränden u. ä.

Der Notfonds hilft durch die Stellung von Betriebs- und Haushaltshilfen

- bei lang andauernden Einsätzen von Betriebshelfern*innen
- bei langer Arbeitsunfähigkeit, nach schwerem Unfall oder längerer Krankheit
- zur Überbrückung von Arbeitsspitzen nach dem Tod von Betriebsleitern*innen oder Hofnachfolgern*innen

Der Notfonds hilft auch bei der Finanzierung unserer landwirtschaftlichen Familienberatung

- bei der Beratung von bäuerlichen Familien mit persönlichen, sozialen und familiären Problemen bzw. wirtschaftlichen oder betrieblichen Schwierigkeiten

In Not geratene Bauernfamilien in Württemberg können Hilfe durch den Notfonds des Evangelischen Bauernwerks beantragen. Der Vorstand des Evangelischen Bauernwerks prüft unbürokratisch die Notsituation und entscheidet kompetent und zeitnah über die Anträge.

Ihre Gabe hilft uns, Bauernfamilien in Not zu helfen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Kontoinhaber:	Evang. Bauernwerk in Württ. e.V.
Spendenkonto:	Evang. Bank Kassel
Verwendungszweck:	Spende Notfonds
IBAN:	DE97 5206 0410 0005 1860 13
BIC:	GENODEF1EK1

Falls eine Bestätigung des Spendeneingangs gewünscht wird, bitten wir um genaue Absenderangabe.

Ländliche Heimvolkshochschule Hohebuch



Ihr Seminar- und Tagungshaus für

- Kirchengemeinderatswochenenden
- Konfi-Freizeiten
- Probewochenenden für (Posaunen-)Chöre
- Familienfreizeiten
- Fachliche und kreative Tagungen für alle Altersgruppen
- Familienfeste
- und vieles mehr

Planen Sie heute ...

... und verbringen Sie anregende Tage in Hohebuch!

Ländliche Heimvolkshochschule Hohebuch
Hohebuch 16, 74638 Waldenburg
Telefon: 07942 / 107-0
info@hohebuch.de, www.hohebuch.de

KONFI-FREIZEIT

IN HOHEBUCH



Räumlichkeiten für kleine und große Gruppen



Übernachtung in Mehrbettzimmern



Verpflegung durch unsere hauseigene Küche



Großes Freigelände mit Sportplatz sowie
Grillstelle und Gewölbekeller



